



Im bewegten Einklang: (von links) Risa Tero, Tamirys Candido und Matteo Andrioli.

FOTO: HENRIK MATZEN

## Versuchte Nähe

„Zusammen“: Gelungener Einstand für das neue Ballett am Landestheater

VON RUTH BENDER

**FLENSBURG.** Sie fliegen auf wie ein Schwarm großer Vögel, schwungvoll und leicht zugleich. Ein Meer aus Ballröcken, die sich beim Aufsteigen in viele pastellige Stoffschichten auflösen. Ein Tanz ohne Menschen – und ein schönes Bild für das, was übrig blieb im Ballett in Corona-Zeiten. Aber auch für das, was geht. Denn kaum sind die Röcke unterm Bühnenhimmel verschwunden, regt sich Leben auf der bis zur Hinterwand aufgerissenen Bühne im Stadttheater Flensburg, wo sich Emil Wedervang Bruland mit dem mit großer Publikumszustimmung bedachten Tanzabend *Zusammen* als neuer Ballettchef des Landestheaters vorstellt.

Zögerlich entern sie den Raum, vier Tänzer (Mackenzie Brousson, Riho Otsu, Timo-Felix Bartels, Pol Andrés Thió), die einander umkreisen, ausweichen und beobachten. Sie treten auf der Stelle, tauchen tief Richtung Boden und vermessen den Raum mit weiten Armen. Und zwischen Flattern und Beben, Aufeinanderzu und Voneinanderweg erproben sie das neue Ohneeinander. Ein Bild von ver-

suchter Nähe und allgemeiner Verunsicherung, für das Wedervang Bruland eine dynamische Bewegungssprache zwischen Komik und Trauer findet. Johann Sebastian Bachs eilig bewegtes *Cembalokonzert Nr. 1 d-moll BWV 1052* treibt die Tänzer voran. Und nur einer (Timo-Felix Bartels) ist da, der sich nicht entmutigen lassen mag, die anderen immer wieder anzantz – und an ihrer diffusen Abwehr abprallt. Bis er schließlich

➔ **Die Tänzer proben das Ohneeinander – und landen am Ende in einem neuen Miteinander.**

mit Schutzanzug und Visier seinen eigenen Weg findet.

In vier Episoden greift der neue Ballettchef, dem Kieler Publikum noch als Tänzer und beginnender Choreograf in Mario Schröders Kieler Ballett bekannt, das Thema Kontaktbeschränkung auf. Feingefühlig luftige Studien, die dem Leben auf Abstand nachspüren und damit spielen, wie Corona seine eigene Wegelogik und Dynamik entwickelt. Das setzt ganz of-

fensichtlich Fantasie frei – auch im poetischen Bühnenbild von Hyun Chu und den puristischen Kostümen von Stephan Anton Testi. Da kann ein Wasserspeicher auch mal zur skurrilen Helm-Variante mutieren. Und der Mann im Schutzanzug wird zum roten Faden, ein Wanderer im Krisengebiet, Chronist und Versuchsleiter, der mit seiner Polaroid ablichtet, was er sieht.

Stärker neoklassisch inspiriert fließen Tamirys Candido, Risa Tero und Matteo Andrioli in den Raum, begegnen der Begrenzung perfekt synchronisiert als heiteres Trio – bis sich die Bewegung zusehends fragmentiert. Edoardo La Vecchia und Arturo Lamolda Mir liefern sich zum aufgeladenen Streichorchester von Gideon Klein ein temperamentvolles Duell, in dem sie Posen und Drohgebärden gegeneinander ausspielen. Zwei Paradiesvögel, die sich gegenseitlich zwischen *Fight Club* und *Westside Story* austoben. Und stets ist die Frage, wann aus Nähe Bedrängnis wird.

Zwischen Barock und Minimal-Anklängen schwingt die gelungene Auswahl an Streichmusik von Bach über das fließende Violinkonzert von

Mieczyslaw Weinberg (1919-1996) und den 1945 im KZ umgekommenen Gideon Klein bis zu Vivaldi. Sie trägt und treibt den Ballettabend; und Dirigent Ingo Martin Stadtmüller, außerdem als Solist am Cembalo im Einsatz, steuert sie mit der Streichersektion des Philharmonischen Orchesters zwischen Drama, Elegie und Aufbruch aus. Und als Solist glänzt der zweite Konzertmeister Arkady Gutnikow.

Dazu zeigt sich das überwiegend neu engagierte Ballett, das mit neun Tänzern noch nicht ganz vollzählig auftrat, so locker wie gut eingestellt. Am Ende stehen wieder die Vier vom Beginn auf der Bühne. Zusehends vereinzelt und bedacht, die eigene Sphäre gegen Eindringlinge zu verteidigen. Bis auch Riho Otsu zum Schutzanzug greift und die nun neu gewonnene Freiheit testet. So endet der Abend in einem neuen vorsichtigen Miteinander. Den anderen bleibt derweil zum Anlehnen ja noch die Schneiderpuppe.

➔ **Theater Flensburg, 30. Okt., 1., 8., 15., 17. Nov.** Karten: Tel. 0461 / 2 33 88, [www.sh-landestheater.de](http://www.sh-landestheater.de)